

‘Das Kreuz von Tschernobyl und Fukushima – Der Strich der Natur ist zerbrochen‘

Ausstellung anlässlich der Super GAU’s von Tschernobyl und Fukushima
im Rahmen der Europäischen Aktionswoche
‘Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima‘

Dr. Benno Dalhoff

Tschernobyl

„Die Spaltung des Atoms hat alles verändert, außer unsere Art zu denken, und von daher treiben wir auf eine unvergleichliche Katastrophe zu.“

Albert Einstein

Die Natur gibt seit Jahrmillionen die Form von Lebewesen auf Grund der Erbinformation vor.

Der Mensch verändert seit mehr als 100 Jahren durch Eintrag von Fremdstoffen in die Ökosysteme unseres Planeten die Konstanz der natürlichen Lebensgrundlagen. Besonders drastisch und zerstörerisch wirken sich radioaktive Strahlen auf alles Lebendige aus. So sind drei Jahre nach dem Super-GAU von Tschernobyl am 26. April 1986 einige Bäume abgestorben, andere zeigen Zwergwuchs oder explodieren zu riesigen Formen.

Am Beispiel von Blättern lässt sich die Veränderung anschaulich darstellen. Bereits 1989 – drei Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl – konnte man an Eichenblättern aus der Umgebung von Tschernobyl eindeutig erkennen, dass der unbestechliche, klare Strich der Natur zerbrochen ist in Folge des radioaktiven Fallout nach dem Super-GAU von Tschernobyl.

Blätter stehen hier **stellvertretend für das Leben auf der Erde**, da sie über den Vorgang der Fotosynthese erst die Voraussetzungen für das Leben auf der Erde schaffen.

Mutierte Blätter schaffen veränderte Voraussetzungen für die Fotosynthese und bedingen unter Umständen den Verlust bestimmter Funktionen. Das kann auf Grund von verringertem Wachstum zu Problemen auf der Erde führen, wie z.B. bei der Eiche geringere Fruktifizierung (weniger, kleinere oder gar taube Eicheln). Das wiederum führt zu weniger Futter für Eicheln fressende Waldbewohner, aber möglicherweise auch zum Aussterben der mutierten Baumart mit all den Folgen für die in Zeiten der Klimaänderung überlebenswichtige CO₂-Absorption.

„Die Kernenergie, haben wir gesehen, ist aus vielen Gründen kein Weg, den wir gehen sollten. Die damit verbundenen Sicherheitsfragen und Folgeprobleme, die den menschlichen Zeithorizont weit übersteigen, machen sie zu einer geradezu antidemokratischen Technologie.“

Klaus Töpfer, ehemaliger Bundesumweltminister, ehemaliger Leiter des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) und ehemaliger Exekutivdirektor des Instituts für Nachhaltigkeitsstudien (IASS)

Der Motor für die Investition in die AKW-Technologie sind kurzfristige Profitinteressen einiger weniger. Da diese wider besseres Wissen die fatalen Auswirkungen auf Mensch, Natur und Umwelt ignorieren, muss die Gesellschaft für die kurz- und langfristigen Folgen aufkommen. Auf diese Art und Weise wird der enorme Profit privatisiert, die verheerenden Folgen dieser Technologie, die nachhaltige Sicherung der AKW’s sowie die Entsorgung des Atommülls aber werden sozialisiert.



Mutations-Progression
bei Eichenblättern
Relief, Acryl auf Holz, 2015

Fukushima

Der Super-GAU von Fukushima (11.03.2011) hat zu Missbildungen bei Schmetterlingen in der Umgebung des japanischen Atomkraftwerks geführt. Die Radioaktivität in der Nähe des AKW führte noch bei den Nachkommen von Schmetterlingen in dritter Generation zu Mutationen, wie Wissenschaftler der Universität in Okinawa herausfanden.

Etwa zwölf Prozent der untersuchten Bläulinge der Art *Zizeeria maha*, die im Larvenstadium der in Fukushima ausgetretenen Radioaktivität ausgesetzt waren, hatten Missbildungen wie kleinere Flügel oder Deformationen an den Augen. Die Forscher züchteten die Insekten in einem Labor weiter. Dabei zeigten 18 % der Nachkommen ebenfalls Mutationen. In der dritten Generation stieg der Anteil der Schmetterlinge mit Missbildungen sogar auf 34 Prozent, obwohl jeweils ein Elternteil aus einer anderen Population stammte.

Sechs Monate nach der Katastrophe von Fukushima – der **Japokalypse** – fingen die Forscher in der Region um das AKW 240 Bläulinge, von denen bereits 52 Prozent der Nachkommen Missbildungen aufwiesen.

Die Untersuchungen belegen, dass die bei der Atomkatastrophe in Fukushima freigesetzte Radioaktivität das Erbgut der Schmetterlinge geschädigt hat. Bei später an der Universität von Okinawa durchgeführten Vergleichstests mit gesunden Schmetterlingen, denen schwache Strahlendosen verabreicht wurden, zeigten sich ähnliche Missbildungsraten.

Die Reaktorkatastrophen von Tschernobyl und Fukushima haben gezeigt, dass die Menschen durch Umweltkatastrophen ebenso vertrieben werden wie durch Naturkatastrophen und die Zerstörungen in Kriegen.

Tschernobyl ist heute – 30 Jahre nach dem Super-Gau – und bleibt bis in ferne Zukunft eine Todeszone. Und Fukushima ebenso.

Wir sind auf dem Weg, den klaren Strich der Natur unwiderruflich zu zerbrechen.

Meine Ausstellung will darauf hinweisen, dass wir niemals eine Technik verwenden dürfen, die wir nicht beherrschen. Schaut man sich die Bilder mit den menschlichen Tragödien aus Tschernobyl und Fukushima an, so wird mehr als deutlich, dass wir nur Technik nach menschlichem Maß verwenden dürfen. Tun wir das nicht, dann hat der Patient Erde nicht nur Fieber, sondern unser Blauer Planet wird langfristig zu einem grauen und menschenleeren Planeten.

Tschernobyl war KEIN Unglück, Tschernobyl war ein Experiment

ES GIBT KEINE FRIEDLICHE NUTZUNG DER ATOMENERGIE!!!

Veranstalter:

in Kooperation mit



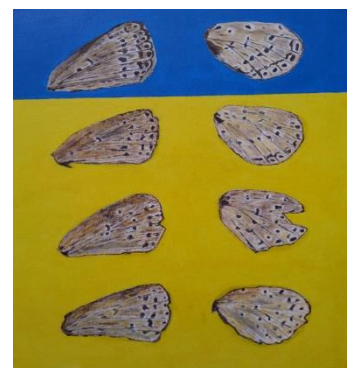
Trägerkreis
Region Braunschweig



Trinitatiskirche
Wolfenbüttel



Evangelische
Erwachsenenbildung



*Mutationen bei Schmetterlingen der Art *Zizeeria maha* (3 Monate nach der Katastrophe)*

Acryl auf Leinwand, 2015

Ausstellungsort: St. Trinitatis Kirche, Holzmarkt 1, 38302 Wolfenbüttel

Öffnungszeiten: Di. – Sa. von 11:00 -16:00 h und nach Absprache

Ansprachpartner Paul Koch (05332/8859810 * paul.koch47@gmx.de)